

Franckesche Stiftungen zu Halle

Praktisches Taschenwörterbuch der Waarenkunde

ein vollständiges Handbuch für Kaufleute bey dem Ein- und Verkauf aller
Produkte, Waaren und Handelsartikel

Schedel, Johann Christian

Leipzig, 1798

VD18 90841239

T

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213497)

an schönem Aussehn, an Kernhaftigkeit und Dauer. Man zieht sie, außer London, wo Niederlagen von allen Strumpffabrikartikeln aus ganz England sind, auch von Colchester, Barmouth, Kendal, Witzney &c. In Deutschland sind Hamzburg, Lüneburg, Braunschweig, Magdeburg, Halle, Naugun, Erlangen und mehrere Städte ihrer vorzüglich guten wollenen Strümpfe wegen bekannt. Dänemark hat seine jütländischen, isländischen und ferroischen Strümpfe, womit es einen ansehnlichen Handel nach auswärtz treibt. Von baumwollenen Strümpfen liefern Deutschland, Frankreich und England das meiste. Unter den deutschen Städten sind Erfurt, Langensalze, Chemnitz, noch mehrere Orte im Erzgebirge und in Thüringen, wie auch das Salzburgerische und Schwäbischgäuland durch die Güte, Menge und Preiswürdigkeit ihrer Strumpfswaren im Ruf. Hameln und noch einige andere Orte an der Weser schicken sehr feine 3, 4 bis 5bräthige Strümpfe zum Handel, welche die allerbesten unter den ausländischen an innerer Güte, schönem Aussehn und an Dauer übertreffen. Chemnitz und mehrere Städte im sächsischen Erzgebirge schicken eine außerordent-

liche Menge feiner, mittlerer und ordinärer baumwollner Strümpfe zum Handel; diese finden in ganz Deutschland und auch anderwärts häufigen Vertrieb. Das Fach hat sich jetzt so erweitert, daß ein vollständiges Sortiment gewürster und gestreifter Strumpfswaren aus hundert und einigen vierzig Sorten besteht. Zwirnene Strümpfe liefern in Deutschland vorzüglich Westphalen, Niedersachsen, Böhmen, Wälschen, das Salzburgerische &c. Endlich lederne Strümpfe, die so gut wie seidene lassen, auch eben so leicht gewaschen werden können, verfertigt man zu Beziers in Languedoc.

Sukkerdon, sind baumwollne ostindische Zeuge, welche die Dänen nach Europa bringen. Einige Sorten davon sind 11 Viertel bis 23 Sechszehnteil breit und 25—26 Ellen lang; wieder andere halten an der Breite 21 Sechszehnteil, und an der Länge 27—28 Ellen. Eine dritte Sorte ist 6 Viertel breit, und so lang wie die eben genannte.

Super royal, s. Jesus und Papier.

Surattische Atlaße, s. Contentis.

Surattische Tassente, s. Aladjas.

T

Tabakspfeifen, bekanntlich Werkzeuge von verschiedener Materie, inögemein von gebrannter Thonerde, welche zum Tabakrauchen sehr häufig gebraucht werden. Es giebt solcher mancherley Sorten, nämlich kurze und lange, gerade und gekrümmte, groß- und kleinköpfige, glatte oder gemusterte, unglasirte, weißglasirte, mit verschiedenen Farben glasirte. Einen großen, vielleicht den größten Theil der thönernen Pfeifen liefert Holland; doch ist darum bey weitem nicht alles holländisches Fabrikat,

was unter holländischem Namen und Zeichen zu Markt kömmt, viel davon ist auf deutschem Boden gemacht, und geht nur durch des Handels Hände zum Handel. Der Preis der zu Gouda verfertigten Waare ist so gering, daß von der kleinsten und schlechtesten Sorte das Duzend nur 8 Stüber kostet; welcher Preis nach der Feine des Thons und der Größe der Pfeifen auf 36 bis 40 Stüber steigt. Diese Pfeifenwaare geht in erstaunlicher Menge in alle Gegenden der Welt, besonders in die Seestädte der verschies-

schledenen Länder. Sie kömmt in größern und kleinern Rissen zum Handel. Von den letztern, welche man auch lieber hat, weil immer weniger Bruch darinne ist, hält die Risse langer Waare 6 Groß, die Risse kurzer hingegen noch einmal so viel, das Groß zu 12 Dugend oder 144 Stück. Man macht diese Pfeifen bey uns in Deutschland sehr häufig zu Grimma in Sachsen, wie auch zu Muska, Görlitz und Königsbrück in eben diesem Land; ferner zu Ebin, Großallmerode, Grenzhausen, Halle &c. Mit Tabakspfeifenköpfen aus sogenanntem Meeresschaum treiben die Türken, Walachen und polnischen Juden einen starken Handel nach Breslau, Wien, Leipzig, Nürnberg u. s. w. Man macht dergleichen in der Türkei und Wallachey aus einer gewissen Mischung Thon- oder Siegelerde, bildet sie in verschiedene Formen, und verhandelt die Waare bey Hundert und Tausend in großen Rissen und Fässern, die mit Baumwolle ausgefüllt sind. Ein Theil von diesen Pfeifenköpfen wird nur polirt, und wieder roh verhandelt; ein anderer in Wachs gesotten, mit Steinen und Schmelzcorallen geziert u. s. w. Es giebt glatte, gemusterte, solche, woraus mancherley Blerrathen, Kriegsarmaturen, Wapenbilder und dergl. mehr künstlich erhaben und tief eingeschnitten sind, mit Silber, Metall &c. beschlagen. Bey uns in Deutschland werden zu Lemgow in der Grafschaft Lippe, wie auch zu Belle, Raht und Nürnberg dergleichen Pfeifenköpfe häufig verfertigt. Von hölzernen Pfeifenköpfen liefern die beyden ergrannten Städte, wie auch Eisenach, Gotha, Merseburg, Berchtholdsgaben, Nürnberg, Rürth &c. eine außerordentliche Menge. Es giebt ihrer von hundertley Form und Aussehn, bald von natürlichem schon gemasertem Holz, bald von gebeiztem, lackirtem u. s. w.

Tabin, Tabinet, Fr. Tabis, nannte man vor Zeiten alle moir-

artige Zeuge. Heutiges Tags heißt man Tabin einen glatten dünnen Moir- oder Grosdetoursartigen starken Laffent, der auf einer Kupfernen Walze, wie die Moirzeuge, gewässert worden ist, und auch, wie diese, doppelt zusammengelegt wird. Er ist 11 Vierundzwanzigtheil, einen halben Etab, auch wohl 5 Viertel und darüber breit. Die Kette dazu soll von Rechts wegen von gesponnener und gedrehter Organseide, die Kraine aber von dublirter gespochter Seide seyn. Die dreydrähtigen ächten Tabine führen zum Unterscheidungszeichen von andern, bunte Leistenbänder. Der Zeug wird jetzt am stärksten zum Küttern unter seine Kleider, zu Vorhängen, Möbelbezug &c. verbraucht. Auch Benedict liefert diesen Artikel häufig zum Handel, insonderheit seidene Tabine, mit Gold broschirte, dergleichen mit geschlagenem Gold, mit gekräuseltem Gold erhaben gearbeitet &c. Die letztern Sorten werden in Menge nach der Levante, vornehmlich nach Smyrna, Constantinopel &c. verschickt.

Tabouret, eine Art des wollenen Floretzeugs, an dem zwar die Grundkette und der Einschuß von einerley Farbe, aber die Figurkette streifig oder vielfarbig geschoren ist. Man erhält diesen Artikel aus England, Sachsen und von Berlin. Die letztern sind 5 Viertel oder 3 Viertel berliner Elle breit, und so, wie die Florets, in ganzen oder halben Stücken zu 50 und 25 Ellen. Die englische Waare ist viertheil Viertel hamburger Elle breit, und in Stück von 30 Yards.

Tafelmessing, s. Messing.

Tafelsteine, s. Diamanten.

Taffent, Fr. Taffetas oder Armoisin, ein dünner, leichter seidener Zeug, der sowohl in der Kette als im Einschlag aus ungezwirnter feiner Seide, und übrigens auf Leinwandart gewebt wird. Es giebt dessen gar vielerley Sorten, nämlich glatte, gestreifte, gegitterte, pickirte, gemusterte, gerippte, flammirte,

mirte, broschirte, fasonirte, glastirte, wandelfarbige, einfache, doppelte, reiche, Kleider- und Enveloppentaffente, Futter- oder Bindelaffente, Rolltaffente, gemalte Taffente, Wachstaffente u. s. w. Lyon, Tours, Nîmes und Avignon sind die Plätze in Frankreich, welche von diesem Artikel das meiste liefern. Zu Lyon unterscheidet man die Waare in fasonirte Sorten, sogenannte *simples*, *doublés*, *triples*, *flammiertes* oder *chinois*, *flarte* oder *renforcés*, *pickirte* oder *brillantes*, und endlich in streifige und glatte Sorten. Die schwarzen Sorten, welche man gemeinlich *Angletterres* nennt, kommen besonders stark im Seidenzeughandel vor. Diese werden durch ihre Breite, Dicke und Schwere unterschieden. Man hat in den französischen Manufakturen Taffetas à un bout, von 54—100 Aufzuglängen, und einer halben Anne, 5 Achtel, 3 Viertel bis 7 Achtel breit; ferner Taffetas à deux bouts, von 60—100 Aufzuglängen und der vorgedachten Breite; à 3 bouts, von 85—100 Aufzuglängen u. s. w. Man giebt auch den französischen Taffenten noch andere Beynamen, z. B. Taffetas à la bonne femme d'Espagne, Florence, Demi-florence, Avignonnaise, Armoisin, Taffetas de Tours etc. Taffetas à la bonne femme, ist ohne Glanz und Appretur, und übertrifft an innerer Güte alle übrigen Sorten. Der breite ist 5 Achtel, der schmale nur 7 Pfundstheil bis einen halben Stab breit. Die Stücke halten 60 Annes und mehr. Taffetas d'Espagne, ist schwarzer Glanztaffent, der weniger dick wie der vorhergehende, und zu Lyon fabricirt wird. Breite 5 Achtel, Länge 60 Stab. Taffetas d'Angleterre, ist Glanztaffent mit starker Durichtung, in Breite und Länge wie der vorige, und wird zu Lyon und Nîmes gemacht. Florences liefert vorzüglich Avignon. Die Waare ist den florentinischen Ermesini lustrati oder Glanztaffenten nachgemacht. Ihre

Breite beträgt 26 franzöf. Zoll bis 5 Achtel, die Länge 70—80 Stab. Demi-Florences, sind dünner und weniger dauerhaft, übrigens von gleicher Länge und Breite, wie die Florences. Beyde Sorten werden zu Untersfutter der Kleider, zu Schürzen, Kappen, Enveloppen, Mantilljen und dergl. mehr verbraucht. Avignontaffente sind eine Nachahmung der leichten Luccheser Taffente. Die schwarzen haben starke Appretur. Ihre Breite beträgt 5 Achtel. Man macht sie sowohl zu Lyon als zu Avignon. Rolltaffente, sind theils ostindische theils diesen in Europa nachgemachte Gewebe, welche zwar stark von Faden, aber weniger fein von Seide ausfallen. Sie haben breite Leistenbänder und sind stark gummiert. Man heist sie Rolltaffent, weil sie nicht glatt, sondern wellenförmig auf Stäbe aufgerollt sind. Die meisten hatten 5 bis 6 Viertel leipziger Elle in der Breite und verschieden in der Länge. Ausser Frankreich, liefern die Schweiz und Italien die meisten Taffente zum Handel. Die schweizerische Waare ist auf französischen Fuß. Unter den italienischen verdienen die florentiner und neapolitanischen, ihrer Güte wegen, den Vorzug. Die ersten sind breit zusammengelegt, die andern doppelt überlegt, aber im übrigen auf französischen Fuß. Mantino- oder Mänteltaffent, ist eine Art dünner Ermesini, 4, 5, 6 bis 7 Viertel breit, die dem Lucchesertaffent in der Güte gleicht, und darinne von ihm abweicht, daß sie auf französische Art zusammengelegt ist. Der Zeug hat so wenig Streife, daß zwey dünne mit Papier umschlagene Bretchen in die Stücke inwendig eingelegt sind, das Ganze zusammen zu halten. Der italienische Mantino wird in Mantino di Scorniglia, di Cappiciuola, mezzo Velo, Velo Sengro, Filo ad undente etc. unterschieden. Luccheser Taffente oder Ermesini, heist man eine andere Gattung leichter italischer

nischer

nischer Futtertassente, die 5 Viertel breit, und wie florentinische zusammengesetzt sind. Man hat solcher einfarbige, zweifarbigte, gestreifte, gestitterte, getupfelte u. s. w. Sie gehen sehr häufig nach der Moldau, Wallachei, nach Bessarabien, den Häfen und Plätzen am schwarzen Meer und der Levante überhaupt. Man macht die Tassentwaare glatter Art jetzt auch häufig in Deutschland, insonderheit zu Berlin, Leipzig, Hanau, Frankfurt am Mayn &c. nach. Ein vollkommen guter Tassent muß durchgängig gleich gewebt seyn, keine Knötchen, Netzer oder Löcher haben, keine Nadeln werfen, weder zu viel noch zu wenig gummirt seyn.

Tastachelas, s. Gangan.

Tagliati, s. Corallen.

Tamis, heißt man geglätteten Gamain, einen dünnen, wollenen, auf Leinwandart gewebten Zeug, der häufig zum Handel kommt, und zu Untersutter unter leichte Männerkleider, zu Frauenkleidung, Schürzen, Vorhängen u. s. w. dient. Die besten Sorten dieser Waare liefern England und Sachsen. Die vorzüglichsten englischen kommen aus den Fabriken zu Leeds. Diese sind 5 Viertel leipziger Elle breit und 30 Yards lang. Berlin macht zwar auch Tamis in Menge, der dicker als der englische ausfällt, aber seine Appretur ist bey weitem nicht so schön. Die Breite von der berliner Waare ist 5 Achtel oder 3 Viertel, die Länge 50 Ellen. Linz in Oesterreich, Wunsiedel im Bayreuthischen, und Naugedeln in Böhmen liefern ebenfalls viel Tamis. Die böhmische Waare ist 15 Sechzehnthel Wiener Elle breit und 38 Ellen lang.

Tandems, heißt man die schlesischen doppelten Silehas, eine Leinwand in Stück von 58 Ellen, die häufig nach England geht. Der Name Tandem zeigt an, daß man endlich den Geschmack der Abnehmer, in Ansehung der Bereitung, getroffen habe.

Tannenholz, das Holz von der weißen oder Silberanne. Ausser dem allgemein bekannten Nutzen, welchen man von diesem weißen, glatten, geradespaltigen, feinen, klingenden Holz, vorzüglich zu musikalischen Instrumenten zieht, wird es auch zu verschiednen in der Haushaltung dienlichen Geräthschaften, wie auch zu Brennholz und Kohlenholz verbraucht. Es trocknet aber stärker und geschwinde, als Nichtenholz, und enthält nicht so viel Harz, dauert auch nicht so lang. Außer, daß man aus dem im Sommer gesammelten, zerhackten und mit Wasser gekochten sausen Terpentindl macht, bereitet man davon auch zum Theil den gewöhnlichen Terpentim, und zwar entweder durch die Beuten, die auf der Rinde der Bäume entstehen, oder durch vorsätzliche Verwundung. In Apotheken werden die Rinde, die Rassen und das Harz gebraucht, und davon mancherley Sachen zubereitet. Das süßige Tannenharz wird für venezianischen Terpentim, das trockene aber gar oft für Weibharz gebraucht. Die eigentlich sogenannten Tannen mit Larussblättern sind die einzigen, welche Terpentim geben; hingegen das, welches von den Pechtannen kommt, ist ein ganz unterschiedenes Harz, welches man Pech nennt. Die von Tannen geschnittenen Dielen sind bey dem Bauwesen ein allgemeiner Artikel. Man kleidet die Wände damit aus, und setzt daraus Fußböden und andere Theile der Häuser zusammen. Zum Brücken- und Schiffsbau ist es fast unentbehrlich. Es trägt mehr, und bricht, wegen seiner Zähigkeit weniger, als das allerhärteste Holz von Eichen, dauert auch unter dem Wasser am allerslängsten. Zu Masten kann fast kein anderes Holz dienen, weil keines, außer Cedern, die dazu erforderliche Länge hat. Die Äste vom Tannenholz giebt in den Glashütten, z. B. in den böhmischen, das schönste weiße Glas; nur liefert dieses Holz

Holz nicht so viel, auch nicht so stark gefalgene Hölzer, als die härteren Holzarten, die Buche, Eiche u. Die jungen, noch ganz frischen Früchte oder Rapsen, in Zucker eingemacht, vermehren die Anzahl der Confectarten für die Tafeln reicher Leute, und es werden hievon viele Schachtelweis aus dem erzgebirgischen Kreis nach Leipzig geschickt.

Tansjebs oder Tanjebs, heißt man gewisse Sorten, mehrertheils feiner Netteltücher, welche die Engländer, Holländer, Franzosen und Dänen aus Ostindien bringen. Die holländische Compagnie liefert Tansjebs Daatpour, von geringer Sattung, 8 bis 9 Viertel Cobidos breit und 40 E. lang, und feine von Decca, 15 Achtel, 8 bis 9 Viertel Cobidos breit, 39 bis 40 E. lang. Die Dänen Tanjebs Tibaddy, von superfeiner Art, 28 bis 29 Ellen lang, 21 Sechzehnthel bis 5 Achtel breit; feine Tanjebs Jungles, von gleicher Länge als die vorigen, aber 11 Achtel bis 7 Sechzehnthel in der Breite; dergl. von 13 Achtel bis 11 Sechzehnthel; Cusidah Tanjebs, nur 13 bis 14 Ellen lang, und 25 Sechzehnthel bis 13 Achtel breit; Tanjebs, 6 Viertel breit, und 26 Ellen lang; dergl. 29 Ellen in der Länge haltend, und 27 Sechzehnthel in der Breite; dergleichen 6 Viertel, auch wohl nur 23 Sechzehnthel breit, und 27—28 Ellen lang; endlich brodirte Tanjebs mit goldenen Reissen, 14tehalb bis 14 Ellen lang, und 5 Viertel bis 11 Achtel breit. Die Franzosen bringen zum Handel: Tanjebs Daka, oder brodirte Sorten, und Tanjebs Caligan, oder glatte. Neue sind 3 Viertel, diese aber 7 Achtel Stab breit, und beide 16 Stab lang. Endlich heißt man in Frankreich auch noch Tanjebs, genähte baumwollene Tücher, die aus Bengalen kommen; diese hatten in der Breite 3 Viertel bis 5 Sechsthel Stab, in der Länge 16 bis 18 Stab.

Tapeken, sind Ringe von verschiedener Materie und Einrichtung,

womit man die Wände der Zimmer, Säle und Gemächer bekleidet. Man hat solcher von leinenem, baumwollnem, seidnem, halbselbnem, wollnem, kameelhärnem Zeug, verarbetet, versilbertem und lackirtem Leder, oder anderm Stoff auf mancherley Weise gedruckt, gemalt, ausgehäut, überfirnist u. s. w. Die gewürkten unterscheiden sich in Haute-lisse und Basse-lisse-Tapeken. Die ersten, welche man auch hochschäftige heißt, sind von senkrecht aufgebäumter Kette; die andern aber, oder die Tischschäftigen, erhalten eine wagrecht liegende Kette. Eine andere Gattung niederländischer Tapeten scheint eine Nachahmung der ersten zu seyn, ist aber ungleich leichter und wohlfeiler. Diese werden bald auf grobe Leinwand, bald auf einen halb leinenen, halb wollenen Zeug gemalt, und sind nach Beschaffenheit der Malerey beliebt. Noch eine andere Nachahmung ist die, wo man grobe Leinwand zum Grund nimmt, und die Figuren, welche gebildet werden sollen, von Schnee oder Knochwolle kunstmäßig darauf brinat. Diese Art ist aber nur von kurzer Dauer. Türkische Tapeten sind von alter Erfindung, und auch noch heutiges Tags in der Levante sehr beliebt. Das Gewebe stellt ein sammetartiges Gewand vor, das aus feiner Wolle verfertigt wird, die man mit mancherley buntem und lichten Farben färbt, um damit die verschiedenen Bilder auszudrücken, welche auf den Tapeten vorgestelt werden sollen. Tapeten von verguldetem und versilbertem Leder waren ehemals, ihrer vorzüglichen Dauer wegen, sehr im Ruf. Sie sind dem Verderb durch Feuchtigkeit oder Beschädigung von Würmern nicht so, wie die gewürkten Tapeten, ausgesetzt, dennoch aber bey uns aus der Mode gekommen. Wachstuchene oder wachsteinwandene Tapeten, besonders die, welche mit dem Pinsel gemacht werden, nehmen sich gut aus, und finden, ihrer

ihrer Dauer wegen, hier und da Liebhaber. Man nennt solche sehr uneigentlich Wachsteinwand, denn es wird gar kein Wachs dazu gebraucht. Sie werden vorzüglich zu Leipzig, Berlin, Wien, Frankfurt am Mayn, Nürnberg &c. gemacht. Man handelt sie bey ganzen, halben oder viertel Schock, oder bey vollständigen Garnituren zu ganzen Gemächern. Auf Leinwand und Zwillich nach mancherley Mustern gedruckte Tapetenwaare geht aus Schlesien und der Oberlausitz in großer Menge nach Spanien und Portugal. Schöne auf Papier gedruckte Tapeten, welche gut ins Auge fallen und doch nur wenig kosten, liefern Potsdam, Augsburg u. s. w. Eine der besten Fabriken von Papiertapeten ist jetzt die Tholvenotsche zu Wolfenbüttel. Die Zeichnungen sind neu und geschmackvoll. Man trifft da Nachahmungen des Granits und Marmors, große frey oder auf Fußgestellen stehende Figuren, wie auch solcher auf Säulen oder Consolen an; kleine Figuren mit oder ohne Medaillons; Rosetten; Thürstücke mit lebhaften Farben oder dunkel und weiß (en grisaille), kleine Zeichnungen zu Kabinetstücken &c. Eben so mannichfach sind die Einfassungen, welche man von jeder Breite auf die verschiedenste Art haben kann: nämlich mit lebhaften Farben, oder en grisaille; mit Blumen- oder Sitzterwerk, mit architektonischen Verzierungen, mit kleinen en Camayoux-Gemälden, zur Verzierung dienenden Stäben, mit einfachen Lambris, oder solchen, deren ansehnliche Zusammensetzungen mit Medaillons verdeckt sind &c. Auch findet man da Zeichnungen von zurückgeschlagenen brodirten Vorhängen, welche durch goldfarbige, an ihren Enden mit Quasten versehene Rigen zusammengeheftet sind u. s. w. Alle Papiertapeten dieser Manufaktur sind 9 Stab oder 18 deutsche Ellen lang, und etwas über eine deutsche Elle breit. Endlich

erhalten wir auch noch aus Ostindien verschiedene Sorten Taveren zum Handel, unter welchen die Chits, Lampasses, die chinesischen von Papier u. s. w. sich befinden.

Tapfels oder Topfels, eine Art blau- oder buntstreifiger Catune, welche durch die europäischen Handelsgesellschaften häufig aus Bengalen gebracht werden. Die, welche die Franzosen liefern, liegen 3 Viertel bis 5 Sechstheil Stab breit und sind 10 Stab lang. Es ist einer der gangbarsten Artikel zum Negershandel auf der afrikanischen Küste. Man macht diese Waare auch um Nouen häufig nach. Die Dänen bringen zu Marer, 5 Viertel breite Topfels, in Stücken von 18 bis 19 Ellen Kopenhagener Maas.

Tarnatane, diesen Namen führen unterschiedliche feine baumwollene Zeuge, die auf Netters oder Nesseltuchart, theils in Ostindien, theils in der Schweiz und in Frankreich gewebt werden. Die Ostindischen sind eine Gattung sehr klarer Bethillos oder Mallemolles. Die holländ. ostindische Waare ist anderthalb, 17 Viertel, 9 Viertel bis 3 Cobidos breit, und 28, 29, 30 bis 31 Cobidos lang.

Tauntons, in England, eine Gattung wollener Lächer, die in Sommerfeshire gemacht werden. Sie sind 7 Viertel breit und 12 bis 13 Yards lang.

Tee lenburgische Leinen, werden sowohl aus Flach, als aus Hanf gewebt. Ihren Namen haben sie von der Gegend ihrer Verfertigung, der Grafschaft Tee lenburg in Westphalen. Die hanfene geht insonderheit nach England, die geringere oder flächene nach Spanien und dessen Colonien. Ihr Verbrauch ist zu allerlei Klebnassstücken und in der Haushaltung. Diese Leinwand wird auf den Leggen in dreierley Sorten fortirt: nämlich in Oberband, die allerbeste, Unterband, die Mittelsorte, und Einband, die schlechteste. Sie wird auf der Legge mit dem Wappen des Landes

Landes gestempelt, hernach meist über Bremen verfahren. Die Versendung geschieht in Packen von 40 bis 50 Stück. Man handelt die Waare nach Leggeellen, wovon 100, 175 brabantier rendiren.

Testie, s. Ziegenhaar.

Teilen, in Westphalen, die Flechtenleinwand, welche im Hochdeutschen Drillich oder Swillich heißt. Elberfeld, Barmen &c. schicken das von eine große Menge nach Leipzig, Frankfurt am Mayn, wie auch nach Holland, Spanien, Frankreich, Westindien &c.

Telliere, s. Papier.

Tapis, sind Zeuge aus Baumwolle mit Seide gewebt, die aus Ostindien gebracht werden. Breite 2 Drittel Stab, Länge 5 — 7 Stab. Teppiche, heißt man vielerley Decken über Tische, Bänke, Betten, Stühle, Fußbette u. s. w., die von Seide, Wolle oder anderm Stoff, entweder mit der Nadel oder auf dem Webstuhl verfertigt sind. Die feinsten von dieser Art liefern uns die Levante, wie auch England, die Niederlande und Frankreich. Die englische Teppichwaare nimmt sich vortreflich aus. Sie wird zu London, in und um Nottingham, zu Arminster, in Somersetshire &c. gemacht, und dient besonders zu Tischdecken, Kustapeten, Stuhlbeschlagen und dergl. In Tyrol macht man im Püßertthal eine Menge Teppiche, und führt solche häufig aus: aber die meisten Teppiche, welche die Tyroler herumtragen, werden in und um Nördlingen in Schwaben gemacht. Es giebt darunter gestreifte, gestammte, geblumte u. s. w.

Therindains oder Terindains, heißt man unterschiedliche Sorten feiner Netzeitücher, welche die Holländer, Engländer und Franzosen aus Ostindien bringen. Die holländische Gattung besteht in feinen und superfeinen von Santipour, die 8, 9 Viertel bis 3 Cobidos breit, und 40 Cob. lang sind. Die Franzosen liefern, Therindannes Dama-

raye und Therindannes Azara, drey Viertel bis 7 Achtel Stab in der Breite, und 16 in der Länge haltend. Endlich durch die Dänen erhalten wir Therindams Jappergoni und andere, die 13 Achtel bis 7 Viertel breit, und 26 bis 29 Ellen lang sind.

Terzanell, Ital. Terzanella a bakoni, der schmale geribbte oder Schnürelgroßdetours. Die besten Sorten dieses Gewebes liefern Regio im Modenesischen und Vigevano im Mayländischen; die geringern Berlin, Frankfurt und die Schweiz. Der Zeug ist nur 5 Achtel leipziger Elle breit, der berliner noch schmaler. Langensfelder Terzanelle hält 13 Sechzehnthel leipz. Elle u. s. w. Terzo langue, s. Corallen. Teschinken, s. Geweyhre.

Tesker Garen, im holländ. Handel das Weißgarn.

Thepois, heißt man ostindische Catune, welche die Holländer zu Verkauf bringen. Sie sind 8 Viertel Cobidos breit und 20 C. lang.

Thickets, heißt man englische und sächsishe Manchesterzeuge, denen mancherley Muster und Streifen aufgedruckt werden. Sie haben Belveretsbreite, und dienen zu Suits, Hosen &c.

Tick, in Rußland, blaue und weiße einheimische Leinwand zu Bettdecken, Matragen und Untersutter unter Kleider, welche in Menge von St. Petersburg verfahren wird.

Tigerfelle, wie auch Parder- und Pardelfelle, erhält die Handlung aus Ostindien, Persien &c. über Orenburg und Kjachta. Die ostindischen Tigerfelle sind nicht getieget, sondern mit runden Flecken. Der Grund hat rothbraunes Haar mit schwarzen Streifen, welche quere über den ganzen Leib laufen. Pardelfelle haben Haar von weißlicher oder grauer Farbe, und sind schon viel kleiner. Pardel sind viel schöner, glänzend rothbraun mit kleinen gruppenförmigen schattirten Flecken. Alle diese Felle dienen zu Pferden

Pferbedecken, Müssen, Unterfutter unter Pelze zc. Tigerittisfelle, mit schöner buntgefleckter Haut, liefern Rußland und Polen.

Tintenack, oder auch Tatenague, eine Art chinesischen Kupfers, welche die holländisch-ostindische Compagnie zu den Auktionen bringt.

Tissu or et argent broché, in Frankreich, ein reicher Zeug, wo die Kette weiß oder goldfarben, und das Gewebe damastartig ist. Blumenwerk und Früchte sind im glatten Zeug dieser Art von Gold- oder Silberglace. Der broschirte hat Ranken und Blumenreiser. Er dient zu Roben und Westen. Man hat ihn von schwerer und auch leichter Art, und der Zeug ist so breit wie Grosdetours.

Toile d'argent, Silberstück, ein entweder ganz glatter und vortier, oder figurirter silberreicher Zeug, den uns vorzüglich Frankreichs Fabriken liefern. Er dient zu Roben, Kirchenornat und dergl. Er ist einen halben Stab weniger ein Vierundwanzigtheil breit.

Toilettes, darunter versteht man im Leinwand- und Schnitzwaarenhandel verschiedene Gattungen flandrischer Leinwände, nämlich die sogenannten Claires, das Kammertuch, die Batiste und Linons.

Toilnets, sind englische leinene Gewebe, 5 Viertel breit, und entweder mit Streifen oder Randformen, die zu Sommergetets und Mannsleidern dienen.

Topas, Lat. Topasius, ein edler blaßgelber, durchsichtiger Gestein, von fast gleicher Härte als der Saphir, der eine vortreffliche Politur annimmt. Man findet ihn in Ostindien, Aethiopien, Arabien, Brasilien, und bey uns in Europa in Böhmen, Sachsen und anderwärts mehr. Die sächsischen Schneckensteintopasen geben an Härte den orientalischen nichts nach, und übertreffen solche auch wirklich oftmals am schönen und feurigen Glanz. Die aus Brasilien sind minder hart

als die morgenländischen, und ihre Farbe fällt ins Vomeranzengelbe. Die böhmischen sind noch weicher. Ein orientalischer oder sächsischer Stein von 2 Strupel am Gewicht, gilt gegen 50 Thaler nach sächsischer Währung.

Toque oder Tocque, eine Gattung ostindischer Musseline oder feiner Catune, die man aus Bengalen bringt. Breite einen halben oder 7 Sechzehnthel Stab, Länge 16 Stab. Die Tocques aus Camabaya sind unter Coroot erklärt.

Torringtons, sind englische wollene Bettdecken, die besonders nach Amerika in großer Menge gehen. Sie kommen in Rollen von 15 Stück, jedes davon zehnfalt bis 6 Fuß lang zum Handel.

Trace, f. Mainbune.

Tramseide, f. Seide.

Tressen, f. Galonen.

Tricoté, ein wollener oder seidener, wie gestrickt aussehender französischer Zeug, der auf Strumpfwürkerfüßen verfertigt, und insonderheit zu Hosenzug verbraucht wird. Es ist gemeinlich in abgetheilten Stücken oder Coupons, die ohngefähr so viel am Maas halten, als zu einem Paar Hosens erfordert wird. Den seidenen handelt man Stückweis.

Trieges, eine Art Schweizersleinwand, die insonderheit zu Hosfingen gemacht wird.

Trillich, f. Zwillich.

Tripp, ein sammetartig gewebter wollener Zeug, dessen Grund aus hanfemem Garn, und die rauhe Oberfläche aus Wolle besteht. Es giebt glatte, gestreifte, frisirte, gedruckte u. s. w. Sie werden am häufigsten in Picardie, Flandern, Holland zc. verfertigt. Der Zeug ist kurz geschoren. Die aus Flandern halten 7 Sechzehnthel pariser Stab in der Breite, und das Stück ist 10 bis 11 Stab lang. Die Gattung von Abbeville ist 20 Zoll breit und 22 Stab lang. Die gedruckte Waare dient besonders zum Anschlaß

schlaen der Rüschen und Beziehen der Möbels, Stühle &c.

Trompeten, sind bekannte zum Blasen eingerichtete Instrumente, die entweder von Silber, Messing oder Kupfer verfertigt werden. Die meisten liefern Nürnberg. Man hat solcher unterschiedliche, nämlich deutsche, oder sogenannte ordinäre Trompeten; ferner französische, welche einen Ton höher sind; englische, welche die ersten um eine ganze Tertie in der Höhe übertreffen; gewundene Trompeten, dergleichen die italienische, welche eifache Male rund herum gewunden sind. Dazu gehören hier auch die Posaunen, als Diskant: Alt: Tenor: Bass: Quartposaunen, die aber jetzt selten gebraucht werden. Von Waldhörnern giebt es große und kleine, auf mancherley Art eingerichtete, nämlich einfache doppelt: dreifach: und vierfach gewundene &c.

Troyenne, weiße französische Leinwand, die zu Troyes gebleicht und zugerichtet wird, hernach von dieser gedachten Stadt benannt zu Markt kömmt. Die feinste Sorte wird Stockförmig zusammengelegt, und in Papier, gleich den Demihollandes, eingeschlagen. Die andere legt man platt zusammen, und schlägt sie in grau Papier ein. Die Stücke halten 15—20 Stab.

Truffettes, eine Art gebleichter französischer Flachsteinwand, die hier und da in Picardie, und auch am Beauvais in Fäle de France gewebt wird. Sie ist auch sonst unter dem Namen, Demi-Hollandes, bekannt, und gleich diesen rollförmig zusammengelegt. Br. 7 Zwölfttheil pariser Stab, Länge 14 bis 15 Stab. Man verbraucht sie zu Schnupftüchern und Hemdermeinen.

Tuch oder **Laken**, ein dichtes Gewebe von wollem Garn, welches von den Tuchmachern verfertigt, hernach dem Walker zum Walken übergeben wird; von diesem kömmt es der Tuchsheerer, hernach der Färber, und endlich der

Tuch- oder Gewandbereiter in die Hände, welcher letztere es zur Vollendung bringt. Zur Güte eines Tuchs trägt sehr viel die wohlgeählte Vermischung der Wolle bey. Die Auswahl eines egalen Garns ist das erste, worauf ein geschickter Weber Rücksicht nehmen muß; und dieser soll auch auf den Unterschied zwischen frisch- und altgesponnenem Garn sich erstrecken, da das frische Garn in der Walke mehr einläuft, als das alte, und hernach das Tuch ungleich und zipfig wird. Zu der Güte der Tuchwaare hilft endlich auch das Dichtweben, das fleißige Walken, die saubere Presse &c. Man macht jetzt fast in allen Ländern, entweder aus einheimischer oder aus fremder Wolle Tücher. Wir wollen hier aber nur die Landesarten verühren, womit nach auswärts gehandelt wird. 1) Spanien liefert feine und mittelfeine Tücher aus seinen Manufakturten zu Segovia, Grajalama, Besa, Barzalonga, Brihuega, Avila, doch nicht in großer Menge, meist nach seinen eigenen Colonien und nach Italien. 2) England verfertigt feine breite Tücher in Sommerset: Gloucesters: und Wiltshire; schmale oder Halbtücher liefert Dorsetshire. Die breiteren Tücher aus der letztern Grafschaft sind ohngefähr den französischen von Elbeuf ähnlich. Die aus Leeds sind auch stark gesucht. Die aus Kent sind 7theils Viertel Yard breit und 30 bis 33 Yards lang, und halten gegen 86 Pfund am Gewicht. Die aus Essex, Suffolk und Norfolk 7 Viertel breit, 29 Yards lang, 80 Pfund schwer u. s. w. Dutzendlaken heißt man ordinäre enalische Tücher, die in der Grafschaft Norfolk gewebt werden, von diesen hält das Stück 18 Yards. Sogenannte kleine Tücher, meistens Tücher und dergl. mehr liefert Wiltson in außerordentlicher Menge. Die englischen Tücher haben vor allen den schönsten Glanz, fäbten sich aber doch nicht so weich, und sind fein, als die holländischen an-
weil

weil sie derber geschlagen sind. Die Engländer versenden ihre Tuchwaaren selbst, und unterhalten auf den vornehmsten Handelsplätzen, unter andern zu Amsterdam, Rotterdam, Hamburg &c. große und wohl assortirte Lager. Nach den Spanischen und Englischen Tüchern folgen 3) die Holländischen; von diesen werden die meisten zu Leyden und Utrecht, in dem Land an der Overmaas &c. gemacht. Die auf Engl. Art sind 2 Ellen, 9 Viertel, 10 1/2 halb bis 10 Viertel breit. Die Utrechtschen halten 2 Ellen. 4) Die Franz. Tücher, die vordem stark von Elbeuf, Sedan, Rouviers, Abbeville &c. zum Handel kamen, interessieren für gegenwärtig Deutschland nicht, daher wir sie übergehen. Doch ist ihrer unter den Titeln, Draps, Londres, Londrins, nothdürftig erwähnt. 5) In den Belgischen Provinzen werden die besten Tücher im Limburgischen fabricirt, nämlich zu Limburg selbst, wie auch zu Cuyen, Hovimont, Verviers, Francoimont &c. Die feinsten Scharlach- Karminrothen, schwarzen, dunkelblauen und andere Farbentücher gehen oft unter dem Namen der Englischen, Holländischen und Französischen Tücher nach allen Gegenden Deutschlands, Nordens, der Levante &c. Der ausländische Verbraucher kennt diese Tücher meistens nur unter dem Namen der Nachener. Sie sind 2 Ellen, 9 auch wohl 10 Viertel breit, und 90 bis 100 Ellen lang. In Deutschland sind Schiefen, die Mark Brandenburg, Sachsen, Böhmen und Mähren durch ihre guten Tuchwaaren im Ruf. Man unterscheidet die aus den beiden erstern in Breite und schmale Tücher. Die erstern werden wieder in feine, mittlere und ordinäre eingetheilt. Unter jenen versteht man die feinen Sorten, welche den Spanischen, Englischen und Holländischen nachgeahmt sind, und zu Goldberg,

Liebethal, Haynau und Löwenberg in Schlesien, zu Kobus, Zätschau, Grosse und anderwärts mehr verfertigt werden. Unter den letztern aber die aus mittlerer Landwolle gewebten von Plesse, Schwiebus, Grünberg &c. Sur breiten Waare rechnet man alle Tücher, die für voll oder doch nahe an 2 Ellen breit sind. Auch pflegt man die Märkischen Tücher in drei Hauptsorten, nämlich in Kerns Mittel- und ordinäre Tücher zu unterscheiden. Kerntücher halten 15 Viertel bis 2 Ellen, sind von feiner Wolle und mit K bezeichnet. Bickertücher sind superfeiner Art, halten gleiches Maas mit jenen, und führen ein E zum Unterscheidungszeichen. Mittelfeine sind 7 Viertel, ordinäre 6 Viertel breit; beyde führen zum Merkmal die Anfangsbuchstaben ihrer Gattung. Die Goldberger 3 und 4 Siegel Tücher sind 10 Viertel breit, und 32 Ellen lang. Die feinen Kniefreicher, oder auf Holländische Art verfertigten halten 11 Viertel. Sachsen hat gute Tuchweberey zu Görlitz, Bauen, Großenhain, Guben, und an mehreren andern Orten. Böhmen und Mähren fabriciren eine außerordentliche Menge Tücher aus Spanischer, Ungarischer, Mährischer und Böhmischer Wolle, die über Pilsen, Prag, Brünn nach Leipzig, Frankfurt am Mayn &c., über Wien nach Triest, der Türken und Italien verschifft werden. Die Bränner und Fulsnecker, wie auch die Zglauer sind unter den Mährischen; so wie die Oberleutensdorfer, Reichenberger, Braunauer, Zuppauer &c. unter den Böhmischen in vorzüglichem Ruf. Eine Haupterforderniß bey guten und untadelhaften Tüchern ist die feste und dauerhafte Farbe. Diese zu prüfen hat man natürliche und auch künstliche Mittel. Die natürliche Farbenprobe besteht darinne, daß man das gefärbte Tuch der Luft, dem Regen und Sonnen-

A

schein

schein ausseht. Hält es die Farbe 10 oder 12 Tage darinne aus, so ist sie ächt und gut. Die künstliche Probirung geschieht nach Verschiedenheit der Farben, entweder mit Alaun, Seife oder Weinslein. Aber außer der Farbe besteht auch noch die innere und äußere Güte des Tuchs in diesem, daß es fein gleich gewebt, dicht geschlagen, gehörig geschlossen, nicht zu stark auf den Rahmen ausgezogen, und nicht warm, sondern kalt ausgepreßt sey. Die Gleichheit oder Ungleichheit des Fadens erkennt man, wenn man ein Stückchen vom Tuch abschneidet, die Welle mit einem Messer abschabt, und hernach das Gewebe bloß ins Gesicht fällt. Die Dichtigkeit kann man dadurch beurtheilen, daß man eine Fingerlange Probe nimmt, sie mit der Hand recht auszieht, und solche hernach gegen das Tageslicht hält.

Tuckeris, sind baumwollene Ostindische Gewebe, die uns die Holländer zubringen. Sie halten dreihals Cobdos in der Breite, und 25 in der Länge.

Tunische Mägen, sind wollene Mägen für die Einwohner der Levante, die hie und da in Frankreich, z. B. in Languedoc, wie auch um Prades in Roussillon in großer Menge gemacht, und über Marseille ausgeführt werden.

Tünfeldosen, eine Art kleiner messingener geprägter und ausgestochener Dosen, die zu Hserlohn verfertigt werden.

Turbans, s. Brauls.

Türkis, Franz. Turquoise, dieses Produkt ist gewöhnlich kein eigentlicher Edelstein, sondern ein Zahn oder Knochen von einem Thier, der sich unter der Erde in einen so festen Stein verwandelt hat, daß er mit dem Feuerstahl Funken giebt. Er ist blaugrün von Farbe. Man bringt ihn besonders aus der Provinz Leon in Spanien, und aus Böhmen. Der beste und beliebteste ist der, welcher vollkom-

men rein, beynabe durchsichtig, und ganz ohne Flecken ausfällt; er wird in Ringe gefaßt, zu Perlschaften geschnitten u. s. w. Man findet viele Antiken aus dem Türkis bearbeitet. Der schön blaue wird höher geschätzt, als der ins Grünlichte fällt. Ein Stück von der Größe einer Haselnuß gilt 3 bis 10 Thaler.

Türkischer Atlas, s. Sattinet und Turquoise.

Türkisches Garn, Franz. fil de Turquie, heißt man ächt dunkelrothes baumwollenes Garn, welches von so fester und dauerhafter Farbe ist, daß es weder von der Sonne ausgezogen wird, noch durchs Waschen und Bleichen verbleicht. Es kommt aus der Türkei von Adrianopel und Constantinopel über Semlin und Wien, auf der Donau, oder auch von Smyrna über Venedig, Livorno, Ragusa und Marseille zum Handel. Es wird dieses Garn in verschiedene Sorten nach der Feine des Fadens unterschieden. Es ist in Ballen von 70 Türkischen Occas.

Türkisches Papier, mar-morirtes Papier, heißt man bald einfarbiges, bald buntes Papier, das besonders von Buchbindern und in Apotheken stark verbraucht wird. Man unterscheidet diese Waare in kleingeflammtes Türkisches Papier, so fein als Schreibpapier, in fein Türkisches Papier auf gefärbtem Grund, und in ordinär Türkisches Papier. Die Handlung zieht es von Nürnberg, Augsburg u.

Türkisch Korn, Indisch Korn, Türkischer Weizen, Mays, eine Getreideart der wärmern Länder, die nicht selten die Stelle des Roggen vertreten muß. Die Körner sind von der Größe der Erbsen, rund, aber an den Seiten wo sie an einander gepreßt gewesen sind, platt gedrückt. Das Mehl davon ist schwer, es giebt mehr Nahrung als der Haber,